



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913-

LXXXV. Nachtrag zu den Selbstbiographien

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

LXXXIII.

(Zu Seite 52, Anm. 1.)

Filippo Villani's vite. Das Original (lateinisch) ist erst Florenz 1847 von Galletti herausgegeben worden, u. d. T.: Philippi Villani liber de civitatis Florentiae famosis civibus; eine alte italienische Uebersetzung ist seit 1747 öfter gedruckt worden, zuletzt Triest 1858. Hierher gehört nur das zweite Buch, das erste, das niemals gedruckt worden, behandelt die Urgeschichte von Florenz und Rom. Besonders interessant in der Villanischen Abhandlung ist die Abtheilung de semipoetis, das heißt solchen, die theils in Prosa, theils in Versen geschrieben oder solchen, die außer ihren anderen Berufsarbeiten auch Dichtungen veröffentlicht haben. Fil. Villani schickte sein biographisches Werk zur Kritik an Salutati; aus dessen sehr verstümmelter Antwort (Briefe II, 47) scheint hervorzugehen, daß das Werk manche nicht mehr erhaltene Artikel gehabt hat.

LXXXIV.

(Zu Seite 55, Anm. 1.)

Selbstbiographien. Über Comines vgl. oben Bd. I, S. 103, N. 3. Während Comines, wie dort angedeutet ist, die Fähigkeit objektiven Urteils z. T. seinem italienischen Umfange zu danken hat, haben die deutschen Humanisten und Staatsmänner, trotz ihres oft jahrelangen Aufenthaltes in Italien und trotz ihres fleißigen, teilweise sehr erfolgreichen Eingehens auf die klassischen Studien, von der Gabe der Charakterschilderung und der biographischen Darstellung wenig oder nichts angenommen. Vielmehr sind Reiseberichte, Biographien, historische Skizzen deutscher Humanisten im 15. und sehr häufig noch in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts trodene Aufzählungen oder wortprichtige, aber inhaltsleere Deklamationen.

Doch gibt es einzelne Ausnahmen: Briefe Huttens, welche autobiographische Mittheilungen enthalten, Abschnitte aus Bartholomäus Sastrows Chronik und Joh. Kesslers Sabbata führen uns trefflich in die inneren Kämpfe der redenden Personen ein, meist freilich nicht allgemein menschliche, sondern spezifisch religiös-reformatorische.

LXXXV.

(Zu Seite 55, Anm. 4.)

Zu den Selbstbiographien könnte man auch die neuerdings veröffentlichte Aleanders rechnen; richtiger sind es Notiz-

bücher, Reiseaufzeichnungen, kurze Memoranda, oft Jahrzehnte nach den Ereignissen niedergeschrieben, mitunter aber tagebuchartig in lat. griech., gelegentlich hebr. Sprache. Sie erwähnen Zeitereignisse, Vorfälle aus seinem Leben: Geschlechtskrankheit (1501, Dez. 7., griechisch, vgl. auch p. 38 unter dems. Datum), Verlust und Wiederfinden einer goldenen Kette, wofür er sechsmal fasten will, Kälte und Gewitter, Ausgaben, Rezepte; unter seinen Büchern (1514) außer griechischen, röm. Autoren, Humanisten: Politianus, Picus auch: Dante und Froissart.

LXXXVI.

(Zu Seite 63, Anm. 3.)

Ortensio Landi: *Forcianaë quaestiones*, in quibus varia Italarum ingenia explicantur, multaque alia scitu non indigna. Autore Philalete Polytopiensis cive. Darunter: *Mauritii Scaevae carmen*.

Quos hominum mores varios quas denique mentes
 Diverso profert Itala terra solo
 Quisve viris animus, mulierum et strennua virtus
 Pulchre hoc exili codice lector habes.

Neapoli excudebat Martinus de Ragusia. Anno MDXXXVI. 24 Bl. in fl. 8°. Das Schriftchen, in dem der Verfasser nirgends angedeutet wird, von Ranke, *Päpste I*, S. 385 benutzt, gilt als Eigentum des Ortensio Landi (vgl. Tiraboschi VII, 800—812). Der Titel erklärt sich aus dem Umstande, daß Unterhaltungen mitgeteilt sind, die in Forcium, einem Bade bei Lucca, von einer größeren Gesellschaft von Männern und Frauen (ihre schwerlich fingierten Namen Fol. 3 b, Fol. 14 b) gepflogen werden über die Frage, woher die unter den Menschen bestehende so große Verschiedenheit komme. Diese Frage wird nun zwar nicht beantwortet, wohl aber eine Anzahl der unter den damaligen Italienern bemerkbaren Verschiedenheiten aufgezählt; nämlich folgende: die der Studien, des Handels, der Kriegstüchtigkeit (dies die von Ranke benutzte Stelle), der Anfertigung von Kriegsgeräten, der Lebensweise, der Kleidung, der Sprache, des Verstandes, der Geneigtheit zum Hass und zur Liebe, der Art, Liebe zu gewinnen, der Aufnahme von Gästen, des Essens; den Schluß macht eine Betrachtung über die Verschiedenheit der philosophischen Systeme. Ein besonders großer Abschnitt ist den Frauen gewidmet: ihrer Verschiedenheit überhaupt, der Macht ihrer Schönheit, insbesondere der Frage, ob die Frauen den Männern gleich oder überlegen seien. Diese und andere Abschnitte des Schriftchens